



Jürg Schoch (Hg.)

In den Hinterzimmern des Kalten Krieges

Die Schweiz und ihr Umgang mit prominenten Ausländern 1945–1960

Nach dem Zweiten Weltkrieg stand die Schweiz isoliert zwischen den zwei grossen Blöcken. Offiziell neutral, lehnte sie sich eindeutig an den Westen an. Das verschont gebliebene Land war auch eine gesuchte Adresse für ehemalige Funktionäre des Dritten Reiches. Und nicht minder für Kommunisten, die ihre Heilslehre zu verbreiten suchten.

In zwölf Momentaufnahmen zeigen die Autoren das Schwanken der Schweizer Politiker und Bürokraten im Umgang mit solcher Prominenz aus dem Ausland. Während manch guter Patriot wenig Hemmung hatte, mit Exponenten von Nazi-Deutschland «im Geschäft» zu bleiben, bestand gegenüber allem, was sich im linken Milieu tummelte, ein fiebriges Misstrauen. Das Buch stellt so unterschiedliche Persönlichkeiten vor wie den Dirigenten Hermann Scherchen, Hitlers Panzergeneral Heinz Wilhelm Guderian, Sowjetliterat Ilja Ehrenburg, das gräfliche Ehepaar Batthyány-Thyssen, Pastor Martin Niemöller und Nobelpreisträger Frédéric Joliot-Curie.

ca. 1100 Zeichen

Bibliografie

Jürg Schoch (Hg.)

In den Hinterzimmern des Kalten Krieges

Die Schweiz und ihr Umgang mit prominenten Ausländern 1945–1960

Orell Füssli Verlag, Zürich 2009

288 Seiten, gebunden

ISBN 978-3-280-6116-9

Fr. 48.- / € 29.90

Die Autoren:

Jürg Schoch,

geboren 1941, promovierter Historiker, war in den 1970er-Jahren Bundeshauskorrespondent u. a. der SDA und der Basler «Nationalzeitung». Von 1981 bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Inlandredaktor, Chef der Auslandredaktion und Frankreich-Korrespondent für den Zürcher «Tages-Anzeiger». 2006 erschien sein Buch «Fall Jeanmaire. Fall Schweiz».

Silvia Höner,

geboren 1950, Studium der Geschichte und Germanistik, von 1981 bis 2008 Redaktorin beim Zürcher «Tages-Anzeiger» in den Ressorts Ausland und Hintergrund/Analyse, dazwischen Korrespondentin für Afrika mit Sitz in Nairobi sowie für Österreich und Ostmitteleuropa mit Sitz in Wien.

Christoph Kuhn,

geboren 1937, Studium der Germanistik und Romanistik, von 1967 bis zur Pensionierung hauptsächlich für den Zürcher «Tages-Anzeiger» tätig als Kulturredaktor, Leiter des Kulturressorts, «Magazin»-Redaktor, Auslandredaktor, Frankreich- und Lateinamerikakorrespondent. 2007 erschien sein Buch «Wo der Süden im Norden liegt. Streifzüge durch das moderne Argentinien».

Emanuel La Roche,

geboren 1942, promovierter Historiker, von 1969 bis 2005 als Ausland-, Kultur- und stellvertretender Chefredaktor beim Zürcher «Tages-Anzeiger» tätig (zuletzt im Ressort Hintergrund und als Beauftragter für Ausbildung), dazwischen für das gleiche Blatt als Korrespondent in Bonn und Berlin (1973–76, 1993–99).

Konrad Rudolf Lienert,

geboren 1935, Musiker. 1971–1997 Redaktor beim Zürcher «Tages-Anzeiger», ab 1975 im Kulturressort (1979–1989 Ressortleitung). Spezialgebiete: Musikkritik und -berichterstattung, Sachbuch/Geistesgeschichte, Kulturpolitik, Kirchenfragen. Ab 1998 freischaffend, u. a. Initiator und Programmleiter der «kontroversen» bei den ZürcherFestspielen.